



8. Dezember 1933.

Herrn Professor D. Karl Barth
Siebengebirg Strasse 18.

Bonn a. Rhein

Tg. B. N. 900 A/33.

Hochverehrter Herr Professor!

Eine nicht leicht zu nehmende Krankheit, die mich sogar in das Tropenkrankenhaus nach Hamburg gefuehrt hat, laesst mich diesen Dankesbrief erst heute schreiben. Wie habe ich mich gefreut: An einem Tage Ihr Brief, Bild und "Reformation als Entscheidung". Sie koennen sich wirklich nicht denken, wie sehr ich mich gefreut habe. Am liebsten moechte ich ja nun dem Backfisch vergleichbar das Bild wieder beilegen und um "eigenhaendige Unterschrift" bitten, damit **mir** nicht etwa einmal jemand mit dem Bemerkung kommt, ich habe das Bild im Buchladen gekauft.

Ich moechte wohl, jeder von unseren Auslandspfarrern koennte diesen Brief lesen, vor allem unser Pastor Dohms in Brasilien, von dem Ihnen Schlieper sicher schon erzaehlt hat. Auch hier in den deutschen Landen koennte sich mancher unserer Pfarrer "davon ein Stueck abschneiden", wie man in Brasilien zu sagen pflegt. - Letzten Montag hoerte ich im Jakobikreis, Sie seien durch schlechte Interpretation Ihrer Gedanken in Gefahr geraten. Im Ernstfalle koennte gerade Ihr Brief an mich ein glaen= zender Beweis zu Ihrer positiven Einstellung zu dem "nun einmal Deutschsein" werden, und wenn er als Zeuge aufmarschieren soll, so will ich wohl gern dafuer Sorge tragen.

Sie werden es nicht als plumpe Schmeichelei auffassen - aber wenn es zu meiner Freude - englische und franzoesische Zeitungen schreiben, kann es auch einmal ein deutscher Pfarrer sagen: "Das Licht aus Bonn" hat es auch in mir wieder helle gemacht. Ich fange nun erst an, wirklich Theologie zu studieren, nehme mir nacheinander Ihre Schriften vor und spueere, wie die einfachen Wahrheiten in mir nun auch wirklich zu Klarheiten werden. Und wie froehlich, zuversichtlich und stark wird man so nicht allein im blossen Widerstand sondern auch bei der einfachen pfarramtlichen Arbeit. Nun habe ich laengst hier, wo ich kommissarisch taetig bin, einen Laienkreis, der einmal in der Woche bei mir tagt. Ihm habe ich vor allem und von vornherein Punkt 6 der "Kirchliche Opposition 1933-Grundsatzliches" unter die Nase gehalten: "Wer hier anderer Ansicht ist..." u. s. w. Die DC. haben

wir hier schnell erledigt. Gestern hat u. a. der 2. Pfarrer am Ort seinen Austritt "in aller Form" erklärt; aber damit ist es ja wahrhaftig nicht getan, sondern nun muss doch erst einmal wieder Gemeinde werden. Ich meine immer, fuer solches Werden koennte den Gemeinden hier unsere Auslandsgemeinden vorbildlich sein. Wir kennen drueben kein Kirchenregiment und keine Bischofshuete, sondern die Gemeinden regieren sich selbst und bleiben doch trotz aller Schwierigkeiten technischer Art und trotz aller Kaempfe Gemeinden. Ja, wenn doch etwas von den urchristlichen Gemeinden in unseren Gemeinden wieder zum Leben kaeme. Ich habe Hoffnung, dass diese Zeit mit dazu hilft; denn die Leute horchen mit einem Mal wirklich auf, sie wollen Klarheit und haben ein feines Empfinden fuer rechtes Lehren und Predigen des Christus. - Sehen Sie, hier kommen Kaufleute, Lehrer und Oberlehrer der Realschule, neulich ein Oberpostdirektor, alle wollen Klarheit, und viele stehen im inneren Kampf ob Christuskirche oder Deutschkirche. Einem Kaufmann, der wirklich schon ganz zur Deutschkirche neigte, gab ich Ihre Schriften und redete mit ihm, so wenig ich eben in Ihren Gedanken raeden kann, und siehe, er ist heute bei uns und ganz fest bei uns. Und es vergeht keine Woche, in der nicht einer zu solcher Aussprache kaeme. Wie koennte ich da mit irgendwelchen theologischen Halbheiten helfen; Ihnen Dank, Herr Professor, dass Sie die Wahrheiten wieder ganz sagen und ganze Forderungen fuer uns alle daran knuepfen. Ihr Bild steht auf meinem Schreibtisch und erinnert mich immer wieder an Ihr Wort von der gefallenen Entscheidung, wahrhaftig der einzig denkbare und vor allem Frieden schaffende Hintergrund fuer unser Leben.

Zum Schluss nur die eine Bitte allen Ernstes, dass Sie Ihre Zeit nicht etwa zu einer nochmaligen Antwort hergeben. Sie sollen aber wissen, dass ich hier mit meinen Getreuen Ihrer gedenke, dass wir Ihre Schueler sein wollen, weil wir glauben, so wieder rechte Christusjuenger werden zu koennen.

Gott schuetze und segne Sie, Gott erhalte Sie uns, der deutschen evangelischen Kirche und - ich darf auch sagen - Deutschland.

Ich gruesse Sie dankbarst und getreu

Ihr Ihnen ganz ergebener
Heinz Giesel